

Didaktischer Kommentar zum UVH Tod und Hoffnung auf Vollendung

Die Konfrontation mit Sterben und Tod erfolgt in unserer Gesellschaft auf vielen verschiedenen Ebenen, dies ist jedoch besonders für Jugendliche oftmals mit einer schützenden Distanz verbunden. Die Wahrnehmung erfolgt zumeist aus einer altersbedingten, oft auch medialen Distanz. Nur in seltenen Fällen wird dies dadurch aufgebrochen, dass junge Menschen mit dem Tod junger Erwachsener oder Gleichaltriger aus ihrer direkten Lebenswelt konfrontiert werden.

Über das Ende des eigenen Lebens wird anscheinend nur wenig reflektiert, stärker scheint die Auseinandersetzung mit dem, was für alle Menschen nach dem Tod kommt. Dafür stellt die christliche Erlösungs- und Jenseitsvorstellung einen wichtigen Impuls dar.

In dem vorliegenden Unterrichtsvorhaben nähern sich die SuS dem Thema, indem sie Gedanken, Bilder, Erinnerungen zum Thema „Tod“ formulieren, und ihre Ergebnisse in der Gruppe präsentieren (**Einheit 1**). Der Austausch in einer Kleingruppe ermöglicht es, relativ frei auch über Erfahrungen und Gefühle zu sprechen, ohne sich gleich vor dem Plenum entblößen zu müssen. Deshalb werden auch die Ergebnisse der Gruppe anonym präsentiert, ohne die hinter den entsprechenden Emotionen stehende Person zu nennen. Die anderen Gruppen ergänzen die Ergebnisse der ersten präsentierenden Gruppe. Auf diese Weise kann die Lehrperson einen ersten Einblick in die Vorerfahrungen, die Einstellungen und das Vorwissen ihrer SuS erlangen (Diagnose).

Um die SuS zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema zu motivieren, bietet sich als weiterer Impuls im Rahmen der **zweiten Einheit** ein gemeinsamer Besuch eines in der Nähe der Schule gelegenen Friedhofs an. Die SuS sollen sich dort frei bewegen und erhalten den Arbeitsauftrag, sich eine Grabstätte auszuwählen, die sie anspricht und die sie sich so oder ähnlich als ihr eigenes Grab vorstellen könnten (Anforderungssituation). Diese Grabstätte wird mit dem Handy fotografiert und zu Hause/auf dem Schulrechner ausgedruckt. Die von den SuS angefertigten Fotos werden ausgewertet, die auf den einzelnen Grabstätten zu sehenden Symbole gesammelt und anschließend von den SuS gedeutet (kognitive Aktivierung). Dabei bietet sich zunächst Einzel- und dann Gruppenarbeit an. Eine kundige Interpretation von Symbolen kann online oder mit Hilfe von Ausdruck/Kopie erfolgen. Der Gang über den Friedhof lässt sich auch ersetzen durch AM 2, welches den SuS Fotos verschiedener Grabsteine präsentiert. Sollten Sie noch umfangreicheres Bildmaterial als das in AM 2 präsentierte benötigen, finden Sie es in: Detlef Rick, Melaten. Gräber erzählen Stadtgeschichte, Köln 2006.

In der **dritten Einheit** befassen sich die SuS mit der Deutung des Todes als rein biologisches Lebensende des Menschen – unabhängig von kulturellen, soziologischen und weltanschaulich-religiösen Besonderheiten und problematisieren die Kriterien einer rein naturwissenschaftlich orientierten Medizin (kognitive Aktivierung).

In der sich anschließenden **vierten Einheit** (individuelle Lernbegleitung und Wissensvernetzung) erfolgt eine Beschäftigung mit christlichen Bildern vom Reich Gottes und den Jenseitsvorstellungen anderer Kulturen und Religionen. Um ein möglichst differenziertes Spektrum von Vorstellungen und Ideen abzudecken, sollen hier neben den drei abrahamitischen Religionen auch der Buddhismus und Hinduismus einbezogen werden. Dazu bietet sich eine arbeitsteilige Gruppenarbeitsphase an, bei der alle Gruppen bei inhaltsverschiedenem Material dieselben Strukturvorgaben für die Präsentation erhalten (vgl. AM 5). Die Zusammenstellung der Arbeitsgruppen sollte nach Interesse der SuS erfolgen, alle Unterthemen sollten jedoch bearbeitet werden. In einer anschließenden Präsentationsphase werden die Jenseitsvorstellungen in Tabellenform gesammelt, so dass diese verglichen und auf ihre ethischen Implikationen hin befragt werden können. Mit einer persönlichen, begründeten Stellungnahme zur Frage, welche Jenseitsvorstellung dem Einzelnen nahe oder fern ist, schließt diese Einheit (Metakognition). In **Einheit 5** erfährt das Verständnis der christlichen Position zum Thema „Auferstehung“ weitere Vertiefung, indem das bildliche Sprechen von der Auferstehung bei Paulus gedeutet wird (kognitive Aktivierung; Wissensvernetzung). Im ersten Korintherbrief wird der Tote verglichen mit einem Samenkorn, das gesät wird und stirbt, der Auferweckte mit dem Lebewesen, dem Gott eine bestimmte Gestalt gegeben hat, seine eigentliche Bestimmung.

In der folgenden **sechsten Einheit** (kognitive Aktivierung und Metakognition) erfolgt zunächst eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Bestattungsriten. Die unterschiedlichen Bestattungsarten,

die Funktionen der einzelnen Riten für das Gesamtgefüge der Bestattungszeremonie, die Symbolik, die sich in der Verschiedenheit der Bestattungsriten zeigt, aber auch die Reflexion darüber, inwiefern sich die Riten bei der persönlichen Auseinandersetzung mit Sterben und Tod als wertvoll erweisen, werden in Einzelarbeit ansatzweise reflektiert und in Gruppenarbeit diskutiert. Zur größeren Authentizität sollte versucht werden, einen Priester/Diakon oder einen Bestatter/eine Bestatterin als Fachkraft zum Gespräch zu bitten, evtl. kann sogar ein zweites Mal ein außerschulischer Lernort aufgesucht werden (Kirche, Bestattungsunternehmen). Damit der starke Symbolgehalt der verschiedenen Bestattungsriten (Lebenskerze anzünden, Hände des Toten falten, Aufbahnen, den Toten waschen und ankleiden, zu Grabe tragen, Erde auf den Sarg werfen, Blumen ins Grab geben) deutlich wird, muss der Besuch mittels Fragebögen vorbereitet werden (s. AM7). Alternativ kann auch mit AM 8 und der Nutzung der dort angegebenen Literatur gearbeitet werden. Umfassende zusätzliche Informationen zur sechsten Einheit finden sich in: Carmen Thomas, *Berührungssängste? Vom Umgang mit der Leiche*. Köln ³1999.

In der **siebten Einheit** befassen sich die SuS intensiv mit dem Thema „Tod und Jenseitsvorstellungen“ in der Musik. Hierfür sollen die SuS aus der von ihnen bevorzugten Musik ein Lied auswählen, das sich ihrer Meinung nach mit dem Thema beschäftigt (individuelle Lernbegleitung, lebensweltlicher Bezug). Im Rahmen einer Kleingruppenarbeit setzen sich die SuS mit einem Song eines Gruppenmitglieds näher auseinander und bereiten eine kurze Präsentation vor. Nach Präsentation aller Ergebnisse erfolgt eine Auswertungsphase im Hinblick auf das in den vorigen Stunden gesammelte Wissen (Wissensvernetzung). Beispieltex te finden sich in folgendem Artikel: Andreas Obenauer, „Und wenn er kommt, hab keine Angst...“ Das Thema „Tod“ in der Sekundarstufe I mit Popsongs erarbeiten. In: Entwurf (4/2010) S.48ff.

In der **achten Einheit** (Evaluation) werden zwei Alternativen angeboten: Es besteht die Möglichkeit eine eher kognitiv aktivierende Form zu wählen oder eine Form, die eine sehr persönliche Auseinandersetzung anstrebt.

Anhand von Äußerungen verschiedener Personen können Kenntnisse aus dem Unterrichtsvorhaben angewendet werden. Das Material stellt die Frage, was Äußerungen verschiedener Personen über ihre Einstellung zu Tod, Sterben und Bestattungsriten aussagen, über ihr Symbolverständnis und ihre religiöse Einstellung. Die Einschätzungen der SuS zu den gegebenen Zitaten geben Aufschluss über ihre Kompetenz, Wissen über Glaubensaussagen verschiedener Religionen zu reorganisieren und die Selbstaussagen von Menschen einzuordnen und dazu Stellung zu nehmen.

Alternativ zu dieser Form der Evaluation kann folgende aus zwei Teilen bestehende gewählt werden: Zunächst gestalten die SuS ihren eigenen Abschied: Sie entwerfen ihre eigene Todesanzeige und ihre eigene Begräbnisfeier – natürlich noch ohne Datum - mit Liedern, Gedichten, etc. bis hin zu sehr konkreten Vorstellungen darüber, von wem sie sich z.B. welche (Wort-) Beiträge wünschen würden. Da diese Art der Evaluation sehr persönlich ist und ein hohes Maß an Bereitschaft und Offenheit von Seiten der SuS erfordert, sollte eine intime Arbeitsatmosphäre geschaffen werden, z.B. durch einen Meditationsraum; oder aber den SuS wird die Möglichkeit zum Rückzug, z.B. in die Schulbibliothek, gegeben. Die Art der Präsentation und Evaluation der Schülerergebnisse ist stark von der einzelnen Lerngruppe abhängig und bleibt der Lehrperson überlassen. Im zweiten Teil der Einheit kann abschließend gemeinsam mit den SuS reflektiert werden, ob und inwiefern sich die persönliche Sichtweise auf Tod und Sterben und der persönliche Glaube durch die im Verlauf des Unterrichtsvorhabens gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse verändert hat.